SIMMONS LIVER REGULATOR

Gegen Dyspepsie, Verstopftheit, diliöses Kopfweh, chronische Diarrhoe, Gelbsucht, Unreinheit des Blutes, Schüttelfieber, Malarie und alle durch Störung der Leber, Därme und Nieren verursachten Leiden.

**Symptome einer erkrankten Leber.**

Uebler Athem; Schmerz in der Seite, zuweilen unter dem Schulterblatte und wird dann mit Rheumatismus verwechselt; allgemeiner Appetitverlust; gewöhnlich Verstopftheit, zuweilen abwechselnd mit Diarrhoe; Gelbsucht, Hautjucken und Ausschlag; Magenschmerzen, Blähung, Sodbrennen und Gefühl von Schwere nach dem Essen; bitterer Geschmack im Mund, Belegtsein der Zunge; Fieber; Verstopfung; Kopfschmerz, Schwindel, Gelbsucht, Magenkrampf; Gelbfärbung der Haut und Augen; Urin dunkelfarbig und wenig davon; Stuhlgang hellfarbig; Gefühl, als ob man etwas Gefährliches vernachlässigt hätte; Nervosität, Mangel an Energie, Hypochondrie, Niedergeschlagenheit, Unfähigkeit, Ruhe zu finden, Alpdrücken und Angst.

Das Mittel sollte von allen Personen, Jung und Alt, gebraucht werden, sobald sich eines der obigen Symptome zeigt.

Wer auf Reisen ist oder in ungesunder Gegend wohnt, wird durch gelegentliches Einnehmen einer Dosis, um die Leber in gesunder Thätigkeit zu halten, alle Malarie, gallige Anfälle, Würmer, Uebelkeit, Niedergeschlagenheit u. s. w. abwenden. Das Mittel wird wie ein Glas Wein kräftigen, ist aber kein berauschendes Getränk.

Wenn man etwas schwer Verdauliches gegessen hat, oder Nachts nicht schlafen kann, nehme man eine Dosis und die Erleichterung wird eintreten.

Sowohl Zeit wie Doktorrechnungen werden erspart, wenn man den Regulator stets vorräthig im Hause hält!

Denn gleichviel welches Leiden sich einstellt, ein durchaus sicheres, abführendes, Säfte verbesserndes und stärkendes Mittel wird nie unrecht angebracht sein. Das Mittel ist ungefährlich und beeinträchtigt weder die Geschäftsthätigkeit noch das Vergnügen.

Es ist rein vegetabilisch und hat die ganze Kraft und Wirksamkeit von Calomel oder Chinin ohne irgend eine der schädlichen Nachwirkungen derselben.

**Zeugniß von einem Gouverneur.**

„Simmons Liver Regulator" ist seit längerer Zeit bei meiner Familie in Gebrauch, und ich bin überzeugt, daß er eine Bereicherung der Arzneiwissenschaft bildet. — J. Gill Shorter, Gouverneur von Ala.

Hon. Alexander H. Stephens von Georgia sagt: Der Gebrauch von „Simmons Liver Regulator" ist mir wohl bekommen und ich wünsche ihn weiter zu prüfen.

„Das Einzige das niemals Linderung verfagt." — Ich habe viele Mittel gegen Dyspepsia, Leberleiden und Schwäche gebraucht, aber nie eines gefunden das mir so wohl bekommen ist wie „Simmons Liver Regulator." Ich habe von Minnesota bis Georgia danach geschickt und möchte einer solchen Medizin wegen noch weiter schicken; auch möchte ich allen ähnlich Leidenden anrathen es mit diesem Mittel zu versuchen, da es das einzige zu sein scheint, das niemals Linderung versagt. — W. W. Jones, Minneapolis, Minn.

Dr. T. W. Mason sagt: Durch thatsächliche Erfahrung im Gebrauche von „Simmons Liver Regulator" in meiner Praxis bin ich von seiner Anwendung befriedigt und ich verordne ihn als eine Abführungs-Arznei.

☞ Man nehme nur den echten, der stets die rothe Z Handelsmarke und die Namensunterschrift J. H. Zeilin & Co. auf dem Umschlage trägt. Bei allen Apothekern zu haben.

WEBSTER M'F'G CO. Limited,
MANUFACTURERS OF
"OUR IMPROVED"
WIND MILL,
AND DEALERS IN
PUMPS, TANKS, PIPE,
Fittings, Brass Goods,
and all things connected with Machinery & Water Supplies.
51, 53, 55 & 57 Atwater St. Factory,
OFFICES,
31 & 33 Randolph St.
Send for ILLUSTRATED CATALOGUE AND PRICE LIST.
ADDRESS
THE WEBSTER MF'G CO. LIMITED,
DETROIT, MICH.

Alt und Zuverlässig.
DR. SANFORD'S LIVER INVIGORATOR
ist das Hauptmittel bei Krankheiten der Leber, des Magens u. der Eingeweide. Es enthält nur Pflanzenstoffe. — Es schwächt niemals. — Es ist abführend und anregend. ☞ Versucht es.
SANFORD'S
Um sich guter Gesundheit zu erfreuen muß die Leber in Ordnung gehalten werden; ihr ungesunder Zustand verursacht Gallenkrankheiten, Verstopfung, Unverdaulichkeit, Darmleiden, Schwermuth, und andere Unpäßlichkeiten.
LIVER
Die Leber ist der Sitz der Wiederkrankheiten. Liver Invigorator schützt den Magen vor Einflüssen schädlicher Luft. Er reinigt das Blut, regulirt die Eingeweide, fördert die Verdauung und stärkt den Körper.
INVIGORATOR
LIVER INVIGORATOR ist in meiner Praxis und vom Publikum während mehr als fünfunddreißig Jahren mit unverhergesehenem Erfolge gebraucht worden.
Ein Buch, 100 Seiten, wird gratis versandt.
S. T. W. SANFORD, M.D., 24 Dyane St., New York City.
Jeder Apotheker wird dessen guten Ruf bestätigen.

KIDNEY-WORT
hat sich stets als sicherstes Heilmittel für Nieren Krankheiten bewiesen.
Beweist Ihnen ein lahmer Rücken oder schlechter Urin daß Sie der Krankheit ein Opfer gefallen sind? Dann zögern Sie nicht; gebrauchen Sie Nieren Kraut (Kidney Wort) sofort (alle Apotheker empfehlen es) und Sie werden die Krankheit schnell überwältigen und Ihr System wird wieder hergestellt werden.
An die Damen! Für die Ihrem Geschlechte eigenthümlichen Krankheiten, wie z. B. Schmerz und Schwäche, steht Nieren Kraut (Kidney Wort) als Heilmittel unübertroffen da. Es kurirt schnell und sicher. Bei beiden Geschlechtern werden Unentheitsamkeit, Zurückhaltung des Urins, ziegelmäßige oder zähe Abführung, und unangenehme zerrende Schmerzen schnell vor der heilenden Kraft dieser Medizin. Preis $1. Bei Apothekern.
Wirkt gleichzeitig auf Nieren, Leber und Magen.
KIDNEY-WORT


## Von New Orleans nach El Paso und San Francisco.

(Original-Correspondenz der N. Y. Staatszeitung.)

San Francisco, Juni 1883.

Unter allen neuen transcontinentalen Schienenstraßen ist zur Zeit die ununterbrochen von Meer zu Meer, vom Golf von Mexico bis zur Bai von San Francisco reichende Süd-Pacificbahn, nach ihrer östlichen Hälfte auch „Stern-, Halbmond- und Sonnenuntergangsroute" genannt, für den Goldstaat von größter Wichtigkeit. Neu ist jedoch die Combination für den nördlichen Ueberlandverkehr und direkten Frachtversandt zwischen New York und San Francisco, die sich durch den kürzlich erfolgten Ankauf der Eisenbahnlinien und Dampfschiffe der Morgan-Linie durch die Californische-Eisenbahngesellschaft vollzogen. Nicht nur ist damit Morgan's Louisiana & Texas Eisenbahnsystem (144 Meilen von New Orleans westwärts bis Vermillionville, die Ausgangslinie der Süd-Pacific zum Golf, 107 Meilen Zweigbahn, und 764 Meilen Verbindung mit dem nördlichen Texas), sondern auch das Dampfschiffsystem der Compagnie (Frachtlinien zwischen New York, New Orleans und Golfhäfen) unter die Controlle der San Franciscoer Gesellschaft gelangt. Dies bedeutet völlige Unabhängigkeit Californien's von den großen Trunklinien des Ostens und hat bereits eine Reduction des Tarifs für Transcontinentalfrachten über diese zur Folge gehabt. Der San Franciscoer Kaufmann kann seine Waaren jetzt ebenso schnell und weit billiger von New York per Morgan-Dampferlinie über New Orleans und per Süd-Pacificbahn schicken lassen, wie umgekehrt californische Producte, Wein, Wolle, Fruchtconserven 2c. über diese Route dem Osten zugeführt werden. Allein auch für den Passagierverkehr ist dieselbe von bedeutendem Interesse. Durch die bekannte directe „Jacksonroute" wird mit St. Louis (nur 29 Stunden ab New Orleans) und Chicago in südöstlichen Plätzen eine so prompte Verbindung hergestellt, daß die Reise vom Osten über New Orleans nach San Francisco (bei der demnächst bevorstehenden Kürzung der Fahrzeit von 5—5½ auf ca. 4½ oder 4½ Tagen) sich fast ebenso schnell bewerkstelligen läßt, als via einer der nördlichen Routen. Hauptgrund dafür ist die Abwesenheit steiler Grade und hoher Gebirgsketten, die auf letzteren überschritten werden müssen, und eine weit langsamere Fahrgeschwindigkeit bedingen. Im Winter wird diese 32ste Parallel-Grad-Route ab New Orleans nach der Pacifickküste übrigens die einzige Transcontinentallinie sein, die, vollkommen schnee- und eisfrei, keine Wegsperre befürchten läßt und eine angenehme, durchwegs warme Temperatur sichert.

Bei einer Länge von 2495 Meilen ist sie einerseits die kürzeste Ueberlandroute, andererseits die längste Schienenstraße unter einer Leitung, die überhaupt existirt und von Meer zu Meer durchgehende Schlafwaggons einstellt.

Um 12 Uhr Mittags besteigen wir an der Morgan Werfte an der Levee von New Orleans den eleganten californischen Silberpalastwaggon, der von dem Fährdampfer in wenigen Minuten auf das andere Ufer des Mississippi nach dem eigentlichen Abfahrtsbahnhof in der Vorstadt Algiers befördert wird. Um 12½ Uhr setzt sich der Ueberlandzug, der gleichzeitig die regelmäßige tägliche Verbindung mit Süd-Louisiana und Süd-Texas herstellt, in grad'westlicher Richtung, dem „Sonnenuntergang" entgegen, parallel und unweit der Golfküste, deren baiartige Einschnitte bald in unser Gesichtsfeld treten, in Bewegung. Die Bahn fährt durch eine der fruchtbarsten und malerischsten Gegenden Louisiana's. Die eigenthümliche Physiognomie des äußersten atlantischen Südens tritt uns bald in Landschaft, Topographie, Vegetation, Anlagen auf Tritt und Schritt entgegen. Schon beim „Nineteen Miles Switch" strecken sich zu Seiten des Schienenpfades ausgedehnte Reisfelder, hellgrüne Zuckerfelder aus, und die Schornsteine der Zuckerrohrmühlen bezeichnen großartige Plantagen nah und fern. Wir durchschreiten St. Charles Parish (284 Quadratmeilen Areal, mit über 20,000 Acres Zucker- und Reisfeldern, passiren St. Charles und Boutte und erfreuen uns an schönen Villen mit Magnolien- und Jasmin-Alleen, blühenden Orangen- und Granatbäumen. „28 Miles Switch" ist die Station, wo wir den San Franciscoer Expreßzug passiren lassen und Zeit gewinnen, die hübsche Landschaftsidylle, den mit träumerischen schneeweißen Lilien beschatteten und von moosüberwachsenen Zweigen der immergrünen Lebens- und Wassereichen überhangenen See mit seinen schneeweißen Kranichen, die, von den heranfausenden Zügen aufgeschreckt, graciösen Fluges das Weite suchen, zu bewundern.

Der Reiz der Scenerie nimmt zu, bis wir den „Bayou des Allemands" erreichen, aus dessen Mitte sich ein einsames Miniatureiland mit einer alten pittoresken, unter üppigem Laubgehege verborgenen Hütte erhebt. Der Fluß ist voll Cypressenstämme, die von hier nach dem Golf geflößt werden, der sich zwischen grünen Prairien und dichten Laubwäldern zur Linken in der Ferne unseren Blicken zeigt. Und weiter zwischen Reis-, Zuckerrohr- und Maisfeldern, Zuckermühlen, Plantagenhäusern und Hecken zu beiden Seiten, über breite, von Alligatoren bewohnte Wasserflächen, durch die blühende Lafourche Parish (19,113 Einwohner) über den von 8—10 Fuß hohen Levees besäumten Lafourche Bayou, vorüber an den in der That „guten" Ländereien der Terrebonne Parish, hinein in dichte, dunkle Cypressen- und Eichenwälder bei Chacahoula, deren Boden eine einzige Wasserfläche und Sumpfgrund, die Behausung wieder von Alligatoren, Schildkröten und giftigen Wasserschlangen, und aus denen eine endlose Fülle fremdartiger Wasserpflanzen und herrlicher Palmettos mit ihren breiten Palmblattfächern emporwuchert, deren exotischer Charakter zu den langen Moosfestons und zierlichen Schlingguirlanden der hohen Cypressen stimmungsvoll harmonirt.

Morgan City mit ihrem sonderbaren, über dem Wasser auf Pfählen schwebenden, düstern Bretterbahnhof, der wegen ihrer Austern berühmten, breiten Berwick-Bai nebst regem Schiffahrtsverkehr, dem schönen Atchafalaya-Fluß, den der Zug auf langer eiserner Brücke überschreitet, ist ein wichtiger Handelsplatz, der mit den anderen Zuflüssen zur Bai, Boeuf, Bayou, Romos Bayou und Tedre River ein weitreichendes Netz von Wasserwegen zum Golf und Mississippi beherrscht. Hier, wie vor Allem weiter an dem Bayou Teche („Teche" corrumpirt von „Deutsch") bis über die Parish von Opelousas hinaus ist die historische Region der „Arcadier", die von den Briten vor über 100 Jahren aus Arcadia, ihrer Heimath, vertrieben, unter Andry's Führung sich mühsam hier Bahn brachen durch die Sümpfe und Cypressenwälder, dem schönen Atchafalayafluß und seinen Seen entlang wanderten, um sich am oberen Ende des Bayou Teche eine neue Heimath zu gründen. Unter mächtigen Hainen, „Pride of India" - Bäumen, bergen sich hier die schmucken, verandah-umzogenen Behausungen ihrer Nachkommen, die heute noch das nämliche schlechte, gemischte Französisch sprechen, ihre eigenen Bräuche und Lebensweise beibehalten haben, beispielsweise ihre Töchter und Söhne schon im Alter von 12—14 Jahren heirathen und eigene Heimstätten gründen lassen. Dem Bayou Teche entlang ist eine der schönsten Gegenden des üppigen Louisiana — in höchster Kultur stehende Plantagen, mächtige Zuckerfelder mit ihren langen Reihen Negerquartieren, prächtige Rasenparkets, riesige, stets moosbehangene Cypressenhaine, Palmettowälder, von mystischen Lagunen und zahllosen, nur den Arcadiern bekannten verborgenen, labyrinthischen Wasserstraßen durchkreuzt, ein halbtropisches Eden, dem natürlich auch lauernde Feinde nicht fehlen, die Moccasinschlange, der Alligator, das tückische Fieber. Und der Tedre-Bayou mit seinen vielen Seen und Teichen, Sümpfen, Prairien, schönen Wasserweiden, Cypressen, Lebenseichen, durch dessen Irrpfade schnell beflügelte Flußdampfer gleiten, öffnet dem Touristen von Berwick-Bai bis New Iberia weitere interessante Ausflüge und exotische Scenerien.

Auch unser Bahnzug bringt uns direkt gegen Abend nach New-Iberia (4000 Ew.), dem Hauptort von Iberia Parish (16,686 Ew.), einem der reichsten Distrikte Louisiana's, mit Zucker- und Reisfeldern, fetten Viehweiden auf den Prairien, ergiebigen Salzlagern auf Petit Ansa-Island und einem bedeutenden Cypressenholzhandel. 6 Meilen weiter erreichen wir erst den Bayou Teche bei St. Martin, und demnächst den reizenden „spanischen See" mit seinem krystallklaren Spiegel und einem seltenen Fisch- und Wildgeflügel-Reichthum, wo man einen farbenprächtigen wunderbaren Sonnenuntergang beobachten kann. Ringsum wieder blühende Ansiedlungen der Arcadier, und gedeihliche Cultur allerorten, sowohl in St. Martin's wie in Lafayette Parish (13,236 E.). Zwischen Rayne, 159 Meilen von New Orleans, und Vermillionville, dem Gerichtssitz des County und Endpunkt der Morgan-Bahnlinie, erkennt man fast auf Tritt und Schritt den strebsamen Sinn, energischen, unermüdlichen Fleiß der Bewohner. Gleichweise auch in dem anstoßenden großen Opelousas Parish (40,000 Ew.), das mit seinen unermeßlichen Prairien besonders durch seine Viehzucht rühmlichst bekannt ist. Wermentau River Station (französischen Ursprunges), 179 Meilen von New Orleans, besitzt einen breiten schiffbaren Fluß, der oft mit vielen Segelbooten bedeckt ist. Gegen 11 Uhr gelangen wir nach Lake Charles, den Hauptort von Calcusien Parish, 217 Meilen von New Orleans, mit seinem herrlichen See, den wieder riesige moosdrapirte Cypressen, blasse Wasserlilien und groteske exotische Wasserpflanzen überschatten, den blaue Reiher, der Kranich und der Alligator bewohnen und zahlreiche Fischerboote durchkreuzen. Im Mondlicht bieten sich hier magische, phantastische Effekte, und laue Sommernächte lassen sich in stillem Wohlbehagen verträumen.

Lake Charles steht mit dem Golf in Verbindung und vermittelt den Zugang zu diesem für die große Anzahl Holzflöße, die dorthin befördert werden. Sümpfe erstrecken sich bis zum Golf und theils auch zum Sabine-Fluß, nach dessen Ueberschreitung wir uns im Staate Texas befinden. Der Sabine-Fluß ist schiffbar und führt direkt nach dem jungen, vorzüglich gelegenen Golfhafen Sabine Paß, um den sich bereits eine 3000 Einwohner zählende, in Orangen- und Citronenhainen gebettete Stadt gruppirt.

Wir durcheilen in der Nacht demnächst eine Reihe aufblühender texanischer Counties, Orange, Jefferson, Hardin, letzteres mit dem merkwürdigen mineralhaltigen Sour Lake, Liberty, und gelangen am nächsten Morgen nach Houston, in Harris County (25,000 Einwohner), dem zweitgrößten Handelsplatz, mit großen Baumwollfaktoreien, dem größten Eisenbahnpunkt des Lone Star-Staates, der mit Galveston, (50 Meilen entfernt) sowohl mittelst zweier Eisenbahnen, wie der Morgan-Dampfer über Buffulo-Bayou, der bis in die Stadt hineinführt, in flottem Verkehr steht. Houston (ausgesprochen Juhsten) ist eine höchst interessante Stadt und empfiehlt sich dem Touristen zu kurzem Aufenthalt und als bequemsten Ausgangspunkt zu einem Ausfluge nach dem in ca. 2 Stunden per Bahn zu erreichenden Galveston. Mitten in dichten Wäldern gelegen markirt die Stadt gleichzeitig die westliche Grenze der großen Waldregion des östlichen Texas (von Arkansas bis zur Golfküste) und die östliche Grenze der großen Prairien von Texas (bis zum Rio Grande und Neu-Mexico). Die Geschäftsstraßen sind von schönen hohen, oft imposanten Gebäuden besäumt — u. A. das prächtige Kapitol-Hotel, eine der fashionablesten Karawansereien des Südens, der Freimaurertempel u. s. w. —, und machen einen großstädtischeren Eindruck als die Hauptverkehrszeilen San Antonio's im westlichen Texas. Beide Städte zeichnen sich aber im Regenwetter durch Unpassirbarkeit ihrer Straßen und entsetzliche Schmutzwüsten aus, für deren Durchsteuerung man besonders ausgerüstet sein muß. Die Vegetation von Houston und Umgegend, mit herrlichen Rosengärten, Magnolien-, Cypressen- und Lebenseichenhainen, „Spanisch Daggers„ (Agaren) und Palmettos macht einen überwältigenden Eindruck und Klima und Boden sind den mannigfaltigsten Erzeugnissen von Mais, Orangen, bis Baumwolle und Zucker günstig.

Durch schöne offene Thalgründe, durch die dichten üppigen Wälder des Brazos, durch reiche Ackerbaugegenden, wellenförmige, reichbewässerte Prärien, ausgezeichnet stehende Mais-, Zucker- und Baumwollenfelder, von Tausenden von Rindern bedeckte Weidestätten, blühende ältere und neuere Städte, Ansiedlungen, Colonien, wie u. A. New Philadelphia, Columbus, Weimar, Schulenburg, Flatonia, Gonzalez, Luling, Seguin, mit deutschen, spanischen, französischen, amerikanischen Namen und Bewohnern — führt uns weiter die Galveston, Harrisburg & San Antonio-Bahn, wie die Sunsetroute auf dieser Strecke besonders bezeichnet wird, bis sie den weltberühmten und historischen Boden von Bexar- (ausgesprochen: Beher) County, die älteste, malerischste und interessanteste Stadt des Staates, San Antonio (gewöhnlich San Anton oder Santon genannt), mit ihren zahlreichen Monumenten, Ruinen, Reliquien betritt, wo wir uns zu mehrtägigem Aufenthalt verleiten lassen. In dieser Region, wie in anderen bereits durchschrittenen, findet sich in der That eine fast unerschöpfliche Fülle Material zu interessanten geschichtlichen Studien und Reminiscenzen aus drei Jahrhunderten vor! Wie wenig weiß die Welt noch von den verschiedenen Phasen der frühen Entdeckung und Entwicklung dieses merkwürdigen, von so vielen Nationen begehrten Landes, in das im 17. Jahrhundert schon der abenteuerliche Franzose drang, um es sich durch spanische Intrigue wieder abjagen zu lassen; wo die Franziskanermönche die Indianer für das Christenthum zu gewinnen suchten und stark befestigte Missionsstationen errichteten, wo die Adelscolonie ein Neudeutschland träumte, wo ein Aaron Burr sein südwestliches Kaiserreich errichten wollte; wo der Creole Lafitte, der letzte der Louisianaer Piraten, den Byron als Modell für seinen „Corsar" vor Augen gehabt haben soll, seine Schlupfwinkel hatte; ein Austin gegen Mexico blutige Kämpfe führte; wo eine ganze Constellation Heroen und Befreier von Houston bis Davy Crockett, ein Bouham, ein Travis, Namen wie San Felipe, Goliad, das Alermo von San Antonio unsterblich machten, und der Napoleon des Westens, der fürchterliche Santa Anna, sein Waterloo fand. P. O.

## Der Circus-Krieg.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Durch die Tageszeitungen werden Sie von dem großen Kosaken-Manöver Kunde erhalten haben, welches auf dem Chodinsker Felde bei Moskau stattgefunden hat. Ich als Augenzeuge kann versichern, daß die Berichte hierüber keineswegs übertrieben waren. Was die Kosaken bei diesem kriegerischen Schauspiel im Rückwärtsvoltigiren, Schenkelritt, Pelzmützen-Auffangen, Stehendreiten u. s. w. leisteten, übertraf in der That Alles, was ich je bei Renz und Salamonsky gesehen hatte.

Ich nahm mir sogleich vor, den Commandeur eines der Kosakenregimenter aufzusuchen, um von ihm Näheres über die Bedeutung solcher Künste für den Ernstfall zu erfahren. Selbstverständlich begann ich damit, ihm Lobeserhebungen über die Haltung und die Fertigkeiten der seinem Befehl unterstellten Truppen zu machen.

Das glaube ich wohl, erwiderte er, daß Sie Aehnliches in Westeuropa noch niemals gesehen haben. Was meine Leute im Punkte der Tollkühnheit und der Gliederverrenkungen zu Wege bringen, das ist geradezu zum Radschlagen. Dabei schlug der Commandeur einigemal Rad.

Dabei bemerkte ich, fuhr er fort, indem er an einem eichenen Stuhle den Genickstütz machte, daß wir den Gipfel unserer Leistungsfähigkeit noch lange nicht erreicht haben. Es handelt sich für uns darum, unsere Ausbildung dermaßen zu steigern, daß wir im Ernstfall den Feind durch lauter Circuskunststücke überwinden.

Ich sprach meine Zweifel darüber aus, ob sich derartige Kunststücke auf dem Kriegs-Schauplatze verwerthen ließen.

Ganz vortrefflich, meinte der Kosaken-Oberst. Es wird eben in Zukunft keinen Kriegs-Schauplatz und kein Kriegs-Theater mehr geben, sondern nur noch eine Kriegs-Manege. Die gewöhnliche Art der Reiter-Attaque hat sich überlebt. Wenn die Leute darauf los stürmen, schießen und schlagen, so macht das keinen Effect, und mit solcher altväterischen Methode ist heutzutage nichts mehr auszurichten. Hingegen wird es Aufsehen erregen, wenn die Russen durch Reifen, die mit buntem Papier beklebt sind, hindurchvoltigirend, auf den Nasen brennende Düten balancirend und in jeder Hand drei Teller auf dünnen Stäben drehend vor dem Feinde erscheinen.

Ich gab zu, daß diese Gefechtsweise einen sehr eigenthümlichen Eindruck hervorbringen würde.

Um so mehr, setzte Jener hinzu, als ich selbst zu Pferde auf dem Kopf stehend und dabei mit Monstre-Gewichten arbeitend an der Tete der Colonne erscheinen werde. Es ist anzunehmen, daß sämmtliche Officiere der Gegenpartei diese Leistung mit einem derartigen Applaus aufnehmen werden, daß sie ganz die Vertheidigung vergessen und sich ohne Weiteres gefangen nehmen lassen.

Hierzu kommt, ergänzte er, daß wir auch die Komik des Circus in den Krieg verpflanzen werden. Statt der Trompeter und Hornisten nehmer wir Violin-Clowns auf das Schlachtfeld mit, und ein höchst origineller Kosaken-August bekommt die Trommel. Nun denken Sie sich, wie unsere Schwadronen mit dem Schlachtruf: „Cousin, kannst du noch?" rückwärts sitzend in die feindlichen Heeresmassen sprengen, und Sie werden sich vorstellen können, daß diese letzteren vor Lachen überhaupt nicht zum Schießen kommen werden. Auf diese Weise wird der Krieg gewonnen.

Der Commandeur war über die Perspective, die er sich soeben ausgemalt, so entzückt, daß er vor Freude einen Todtensprung machte. Dann stellte er sich höflich auf den Kopf und reichte mir zum Abschied ein Bein. (Wespen.)

## Klagelied einer Dichterin.

Ach wie tief muß ich's empfinden,
Daß ein unverstandnes Herz
In dem Busen heißer brennet,
Als im Fleisch ein glühend Erz.

All' mein Dichten, all' mein Trachten
War — ich will es nur gestehn —
Meiner Seele süße Sprache
Einmal nur gedruckt zu sehn.

Und, nach jeder Himmelsgegend
Schickt aus meines Herzens Schrein
Ich die göttlichsten Gedichte
In die schnöde Welt hinein.

Wunderschön hab' ich gesungen!
Von der Freundschaft, von dem Haß,
Von der Liebe, süß und milde,
Von der Rache, wild und kraß,

Hymnen weiht' ich allen Helden,
Deren Stirn der Lorbeer schmückt;
Und ein Jubellied den Dichtern,
Deren Wort mein Herz beglückt.

Aus dem Füllhorn der Gedanken
Unerschöpflich floß der Quell,
Es gestalteten sich Verse
Wie im Meer sich Well' auf Well'.

Und die schönsten Manuscripte
Liebesathmend, schmerzdurchbebt,
Voller Gluth und tiefem Sehnen,
Bilderreich und geistbelebt,

In die Hand profaner Seelen
Sandt' ich sie voll Zuversicht,
Daß sie Alles drucken möchten,
Aber ach — sie thaten's nicht!

Meine umgewandte Seele
Und mein überfließend Herz
Reizt' der Bösen scharfe Zunge,
Statt des Beifall's fand ich — Schmerz.

Einer schrieb voll bitterm Hohne:
„Blau das Auge, blau die Treu,
Blau der Himmel, blau die Strümpfe,
Blau, wer reinfällt auf's Gebräu!"

Und ein Andrer: „Theures Fräulein,
Sie, so sanft, so hold, so rein,
Unschuld flötend, Keuschheit girrend,
Können Sie so grausam sein?

Schwarze Tinte träuft die Feder,
Die Ihr Händchen tapfer schwingt,
Auf des Blattes Lilienweiße,
Die Ihr Mund so hold besingt.

Gönnen Sie die süße Unschuld
Dem Papiere, schneeig rein,
Ach! und lassen Sie das Kleczen
Auf den weißen Blättern sein!"

Doch der Schlimmste sprach die Worte:
„Käuzchen krächzt, es muht die Kuh,
Schafe blöken, Enten gackern
Und die Menschen hören zu.

Der Natur triviale Laute
Nimmt man ruhig in den Kauf,
Wen des Herzens Töne quälen,
Gönne ihnen freien Lauf.

Laß Dir rathen, holdes Wesen,
Ziehe aus als Troubadour,
Gackre, blöke Deine Lieder!
Doch sie drucken — keine Spur!"

Solche Pfeile in dem Busen,
Unverstanden, schweres Leid
In der tiefgekränkten Seele,
Thränt mein Aug' in Traurigkeit.

Harren will ich still der Stunde,
Wo mein Genius sich bricht Bahn,
Wo im „Schalk" man liest die Lieder
Von Lucinde Baldrian.

— Selbstherrscher aller Reußen zu sein, ist unter den heutigen Umständen keine angenehme Sache. Es ist dies ein Wahrheitssatz, der keines umständlichen Beweises bedürfen wird. Gewiß ist auch in anderen Ländern die Pflicht der Repräsentation für viele Fürsten eine höchst beschwerliche und lästige, allein nirgends ist zur Erfüllung derselben eine große Selbstverleugnung nöthig, wie sie der russische Kaiser bei der gewissenhaften Beachtung traditioneller Gepflogenheiten zu üben hat. Erst vor Kurzem ist auch gemeldet worden, daß der Czar bei der Osterfeier im Winterpalais an tausend Unteroffiziere und Mannschaften der Petersburger Garnison auf beide Wangen geküßt hat. Jetzt wird aus Moskau berichtet, daß Alexander III. bei der Jubelfeier des alten Preobraschenski'schen Garde-Regiments, um die Herzen der Soldaten auf unfehlbare Weise zu gewinnen, ein Glas mit Branntwein ergriffen und auf einen Zug geleert hat. Ueber die Dimensionen dieses Gefäßes wird nichts Näheres mitgetheilt, aber um der russischen Garde derartig zu imponiren, wie dies in dem officiell gemeldeten ungeheuren Jubel zum Ausdruck gelangte, muß es sich ohne Zweifel um die Leerung eines Bechers von ganz ansehnlichem Gehalte gehandelt haben. Es heißt nämlich in dem Berichte über jenen kaiserlichen Trunk: „Das war das Signal zu endlosen Hurrahrufen der Soldaten, die begeistert von ihren Sitzen aufsprangen." Hier muß man, den Satz Mirza Schaffy's umkehrend, sagen:

Trinken wir, sind wir betrunken,
Trinken sie, sind sie begeistert.

— Es ist statistisch festgestellt worden, daß die Mortalität unter den Restaurateuren und Kellnern eine ganz bedeutende ist. — Vielleicht wird der Grund für diese Thatsache in dem regen Verkehr zu suchen sein, welchen Wirthe wie Kellner mit den Seligen zu unterhalten pflegen.


CLOUGH & WARREN ORGANS
THE ONLY ORGANS WITH QUALIFYING TUBES GIVING A PIPE ORGAN TONE.
Address, CLOUGH & WARREN ORGAN CO., Detroit, Mich.

DIE NEUE LEICHT ARBEITENDE "NEW HOME" MASCHINE.
EIN MUSTER VON EINFACHHEIT
EIN MUSTER VOLLKOMMENHEIT.
DAUERHAFTIGKEIT UND ELEGANZ
GERÄUSCHLOSS UND ERZEUGT KEINE ERMÜDUNG
BEDARF KEINER REPARATUREN.
DIE NEUESTEN VERBESSERUNGEN
SEHR BELIEBT
DIE BESTE
NEW HOME
NEW HOME SEWING MACHINE CO.
CHICAGO, ILL. 30, UNION SQUARE, NEW YORK. ORANGE, MASS.

Dr. CLARK JOHNSON'S
Indianischer Blut-Syrup
kurirt alle Krankheiten des Magens, der Leber, der Eingeweide, Nieren, Haut und des Blutes. Millionen bezeugen die Kraft zur Heilung obiger Krankheiten und erklären es als das beste Heilmittel, das der Menschheit bekannt ist.
TRADE MARK.
Garantirt, daß es Dyspepsia kurirt.
Agenten verlangt.
Laboratorium, 77 West 3te Straße, New-York. Apotheker verkaufen ihn.


— Ueber die Vorgänge bei einem kürzlich ausgebrochenen Brande in Dorpat wird Nachstehendes berichtet: Unter dem Dache des vier Stockwerke hohen Hauses, dessen Dachstuhl vom Feuer erfaßt worden war, befanden sich zwei Studentenwohnungen, von denen die eine, nach dem Hofe zu belegene, von dem Studenten H. Hach, Mitglied der Frat Rigensis, die andere, dem Markte zu belegene, von einem ehemaligen Zugehörigen der genannten Corporation, stud. Wittschewsky bewohnt wird. Die Flammen griffen auf dem trockenen Bodenraum mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß, als die Studenten etwa um 1 Uhr von dem Gepraßel und dem eindringenden Rauche aus dem Schlafe erweckt wurden, jede Möglichkeit ihnen abgeschnitten war, die nach den unteren Stockwerken führende Treppe, die von den Flammen schon erfaßt wurde, zu erreichen. Es blieb den in höchster Lebensgefahr Schwebenden mithin nur der Ausweg aus den ca. 11 Faden vom Pflaster entfernten Fenstern übrig. Dem zweitgenannten der beiden Studenten gelang es mit geradezu bewunderungswürdiger Geistesgegenwart und Turnergeschicklichkeit sich zu retten. Noch hing seit den Krönungsfestlichkeiten eine blau-roth-weiße Fahne zum Fenster hinaus. Er ergriff diese, band das eine Ende derselben, nachdem er die Fensterscheiben zerschlagen, um den zugeschlagenen Fensterrahmen, den er oben und unten sorgfältig verriegelte, prüfte sorgfältig die Festigkeit des Fahnentuches und ließ sich alsdann vorsichtig hinab. Inzwischen war die Feuerwehr herbeigeeilt und hatte unten das Springtuch ausgebreitet. Die Fahne reichte knapp bis zu einem Fenster des dritten Stockwerks. Im vierten brannte bereits. W. zerschlug mit Ellenbogen und Füßen das Fenster und sich in dasselbe schwingend, wurde er von hilfsbereiten Armen ergriffen und in das Haus gezogen. Einstweilen hatte sich an der anderen Seite des Hauses leider ein schweres Unglück zugetragen. Studiosus Hach, von den mit rasender Geschwindigkeit um sich greifenden Flammen hart bedrängt, und ähnlicher Anhaltspunkte, wie sie sein Genosse vorgefunden hatte, entbehrend, hatte einen tollkühnen Sprung gewagt, dem sein junges Leben zum Opfer fiel.

— In der ungarischen Hauptstadt herrscht gegenwärtig die Selbstmord-Epidemie. In der letzten Woche haben sich drei hervorragende Beamte erschossen: der eine, weil seine Thätigkeit nicht hinlänglich anerkannt wurde; die andern zwei, weil sie sich bestechen ließen und einer entehrenden Strafe entgehen wollten. Die Selbstmord-Chronik verzeichnet beinahe täglich neue Fälle. Da erhängt sich ein achtjähriger Knabe aus Furcht vor dem Verweise seiner Tante; unreife Jünglinge spielen Selbstmord und jagen sich zum Spaß die Kugel durch die Brust. Der Selbstmord findet seine Opfer in allen Schichten der Gesellschaft, vom Tagelöhner bis zum Minister. Der unglückliche Liebhaber, der Betrüger, der verkrachte Börsenspekulant, der unheilbare Kranke, sie enden alle rasch ihr Leben. Auch die herrschende Duell-Manie steht mit der pessimistischen Weltanschauung in innigem Zusammenhang. Unter den höheren Beamten veranlaßt in zweiter Reihe die Selbstmord-Epidemie das mangelhafte Gesetz, kraft dessen die Gehälter der Beamten bis auf eine geringfügige Summe von den Gläubigern gepfändet werden können, aber deshalb der Beamte in seiner Stelle belassen wird. Ein Rath, ein Richter, ein Stadthauptmann muß öfter Jahre lang von einigen Gulden monatlich leben, sodaß er öfter der Versuchung nicht widerstehen kann und um sich und seine Familie vom Elend zu retten — sich bestechen läßt.

### Glück der Dummheit.

Der Hansl und der Xaverl sind so blitzhageldumm, daß Keiner merkt, wie dumm der Andere ist.

### Aus dem Militärexamen.

Lieutenant: „Zu welchem Stande gehören Sie, Korporal?"
Korporal: „Zum Wehrstande!"
Lieutenant: „Gut! — Und ich in meiner jetzigen Stellung?"
Korporal: „Zum Lehrstande!"
Lieutenant: „Gut! — Und wer ist dann Ihr Nährstand?"
Korporal: „Die Köchin beim Reiterwirth."

### Häusliches Appellationsgericht.

Vater: „Bleib jetzt zu Hause, Fritz, Du sollst nicht wie ein Gassenjunge den ganzen Tag draußen herumlungern!" — Fritz: „Papa — wenn Du mich nicht fortläßt, — so sag' ich's der Mama, — dann mußt Du Abends auch zu Hause bleiben!"

### Stammbuchblatt.

Bist beim Examen du gefallen,
Verhehl's nicht;
Hast ein